

Eine Synthese von Spiritualität und Baukunst

Eine Tagung in Tenno/Norditalien vom 21. – 23.11.2008

In den verwinkelten und ehrwürdigen Gassen des malerischen Ortes Tenno oberhalb des Gardasees verwandelten in den vergangenen Jahren begeisterte Handwerker und Künstler ein Patrizierhaus aus dem 17. Jahrhundert in ein Begegnungszentrum (Spazio d'Incontro). Thomas von Dall Armi, der im Münchener Raum wirkende Architekt und Initiator der Gruppe „Evolvente“, hatte zu einer Tagung eingeladen, zu der nicht nur Architekten, sondern auch Fachleute verwandter Berufszweige, Künstler und Handwerker aus mehreren Ländern angereist waren. Fast 100 Teilnehmer waren zusammengekommen, um Perspektiven spiritueller Erweiterung und zugleich zeitgemäßen Bauens zu studieren.

Zur Einstimmung wurde ein Musikstück mit einem Text von Heinz Grill und einer Komposition von Stephan Wunderlich vorgestellt. Das Baulied, das mehrmals zusammen gesungen wurde, schrieb sich in seiner tief sinnigen Klanggestalt in die Herzen der Anwesenden und ließ die spirituelle Dimension des Bauens auf künstlerische Weise erklingen:

„Ich baue, konstruiere und veredle / Materie vergeht, Licht entsteht / das versiegelte Schloss der Erde / ich öffne es mit Händen / damit die dunkle Erde zum Lichte werde / zum Christusheim im Liebesschein.“

In den Begrüßungsworten wies Thomas von Dall Armi darauf hin, dass der heutige Wunsch nach Passivhäusern das Mangeldenken fördert und wir viel mehr „Aktivhäuser“ benötigen, die den Menschen in seinem schöpferischen Potenzial fördern.

Heinz Grill, der aus seinem Fachgebiet der Spiritualität auf das Thema zugeht, eröffnete die Tagung mit der Frage, was Spiritualität heute zu leisten im Stande ist. Es wird die Frage gestellt: Wie wirkt der Mensch? Die Architektur wirkt mit ihren Formen auf den Menschen und ebenso wirkt der Mensch wiederum auf die Materie zurück. Durch diese Wirkung des Menschen entsteht ein zweiter Raum, der gewissermaßen im Erleben der Formen vom Betrachter erschaffen wird. Dieser „Ätherraum“ bleibe bestehen und werde dadurch auch für andere Menschen verfügbar. Auf lebendige Weise wurden Vorstellungsbilder zu den Wesensgliedern des Menschen eingeführt, um eine begriffliche Grundlage für die weitere Arbeit zu schaffen.

Auch wenn viele der Anwesenden mit diesen Begrifflichkeiten bereits vertraut waren, sei es doch wesentlich, so Heinz Grill, die Begriffe in eine gemeinsame Anschauung zu bringen, damit nicht unterschiedliche Vorstellungen zu Missverständnissen in der weiteren Kommunikation führen. Wichtig war ihm ebenfalls die Klärung des Begriffs der Spiritualität. Er differenzierte in der Folge zwischen der spirituellen Praxis des Lebensrückzugs, wie sie vielfach aus dem Osten übernommen wird und einer dem „Geist der Zeit“ entsprechenden Spiritualität, die auf der schöpferischen Kraft des Menschen aufbaut und mit dem Leben in Beziehung tritt. Damit sieht sich der heutige Mensch allerdings vor die Schwierigkeit gestellt, in fortschreitendem Überwinden subjektiver Denk- und Gefühlsgewohnheiten zu einem objektiven Erfassen der Gesetze des Kosmos und der geistigen Welten zu gelangen.

Am nächsten Tag wurde das Thema der Wesensglieder und des Menschenbildes von Karl-Dieter Bodack aufgenommen und an praktischen Architekturbeispielen die Frage beantwortet: Wie wird die Entwicklung des Menschen durch Architektur und Formen gefördert? Anhand einer Vielzahl informativer Bildbeispiele wurden die Wirkungen von Form und Gestalt auf den Menschen erlebbar. Er stellte die vierfach gegliederte Bedürfnisstruktur von Abraham Maslow (1908 – 1970, US-amerikanischer Psychologe, Mitbegründer der humanistischen Psychologie) in Beziehung zu den vier Wesensgliedern des Menschen nach Rudolf Steiners Erkenntnis. Die Belebung des Ätherleibs geschehe vor allem durch eine Überwindung des linearen und orthogonalen Gestaltungsprinzips. Der Ätherleib gerate so auf günstige Weise in Bewegung und eine Verbindung des Menschen mit dem Leben würde in positiver Weise hergestellt. Heute finden sich jedoch vielfach Gestaltungen, die eine Art „Todestrieb“ zum Ausdruck bringen würden und den Menschen ihre Formen bis in den Willen hinein aufzwingen. Architektur setzt heute die Erforschung der Ich-Struktur des Menschen voraus. Die individuellen Ausprägungen der Authentizität (aus dem Wahrnehmen und Denken) der Soziabilität (aus dem Gefühlsleben) und der Egoität (aus dem Willensbereich) definieren konkrete Anforderungen und Verantwortungssphären (2). Die Entwicklung des Menschen sei an einem Punkt angelangt, führte Karl-Dieter Bodack weiter aus, an dem der Mensch aus seinem höheren Selbst zu leben beginnen lerne. Den aktuellen Krisen im Geistesleben, im

Sozialleben und der globalen Wirtschaft kann durch die Überwindung der aus den genannten Dimensionen des Ich entstehenden Suchterscheinungen, der Geltungssucht, Machtsucht und Habsucht, entgegen gewirkt werden. Die Arbeit von Architekten und Designern kann zum Heilungsprozess beitragen, wenn es gelingt, im Erlebnisprozess alle Wesensglieder anzusprechen. Es werde heute zunehmend die Frage nach den höheren Aufgaben gestellt und danach, was durch den Einzelnen in die Welt gebracht werden möchte.

Heinz Grill schließt daran mit Betrachtungen an, wie in der Raumgestaltung das Ich angesprochen werden kann. Hinderlich für die Bewegung des Ätherleibs sind beispielsweise elementare Prägungen von Sympathie und Antipathie. Der Mensch merke, wenn er mit dem Formerleben seiner Umgebung „Freundschaft“ schließen könne. Dazu sind fließende und runde Formen genauso geeignet wie Stilmittel des Kontrastes oder der Disharmonie. Durch die gemeinsamen Besichtigungen der vier Stockwerke des Hauses konnten diese Wirkungen vielfältig erlebt werden, neue Übungsfelder und Sensibilisierung der Wahrnehmung geschaffen werden und auch in ihrer Widersprüchlichkeit zu neuen Erkenntnissen führen. So manche Gestaltungen der Türen, der Durchgänge, der Fensterrahmen, der Böden, der Treppen und Öfen waren auch für diejenigen Teilnehmer, die reiche Gestaltungen aus anthroposophischer Arbeit kennen, neu und bereichernd, anregend und empfindungsreich.

Heinz Grill hat über die Schritte gesprochen, wie sich der Gedanke aus der geistigen Vorstellung in die materielle Welt verwirklicht und eine Transsubstantiation bewirke. Die notwendigen Einzelschritte von der Zielvorstellung über die Information, der Differenzierung und Auswahl, der Konzentrationsbildung bis zur Transzendenz wurden an einem praktischen Übungsbeispiel mit dem Ziel der Synthese von Geist und Materie verdeutlicht.

Peter Frank Heyne, Kunsterzieher und Architekt aus den Sozialtherapeutischen Gemeinschaften Weckelweiler (DE) referierte über den „Wandel der Nützlichkeit, Bilder zur Bewußtseinsgeschichte der Neuzeit“ und führte die Teilnehmer zurück zu dem ersten Erleben des neuzeitlichen Menschen vom äußeren Raum, von der Landschaft, Petrarca's Besteigung des Mont Ventoux (1326) und die erschütternde Beschreibung in einem eigenen Brief. Solche Erlebnisse lösten eine urbildliche Wende aus: Der Mensch hat sich mit der Umwelt verbunden, den Blick zunehmend nach außen in die sinnlich-sichtbare Welt gerichtet und nicht wie bisher hauptsächlich nach innen, in die eigene Seele geschaut. Daraus erwachsen folgenreiche Verwandlungen im geistigen Bewusstsein in den künstlerischen Gestaltungen der Renaissance und der gesamten Neuzeit. „Das Zeitalter der Bewusstseinsseele beginnt, indem der Mensch mit seinem Ich-Wesen den physischen Leib durchdringt.“ (Rudolf Steiner) Dieses Herabsteigen in den Erdenstoff wurde durch die folgenden Stilepochen bis zum 20. Jahrhundert in den bildenden Künsten, vornehmlich in der Baukunst geschildert. Der Mensch musste „tief in die Materie fallen“, um sie aus den neuen Offenbarungen und Impulsen seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wieder zu erheben und zu durchlichten. Für die anhaltende und dramatische Suche nach dem Menschengemäßen in der Baukunst vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart wurden Beispiele in Wort und Bild aufgezeigt.

Sehr deutlich war für die Teilnehmer zu bemerken, wie sich über die 3 Tage ein Rhythmus aufbaute. Standen die ersten beiden Tage noch ganz im Zeichen des Ringens um geeignete Vorstellungen und Anschauungen zu dem Thema, so gelang es doch bis zum Samstag abend, nicht zuletzt durch die Lebendigkeit verschiedener Rollenspiele, die Heinz Grill zur Demonstration der Erscheinungsweisen des Ätherleibes in seinem Vortrag einbezogen hatte, die Begriffe soweit zu klären, dass ein aufbauender Dialog möglich wurde.

Karl-Dieter Bodack stellte in einem weiteren Referat dar, das die Gestaltung von Gebäuden, Räumen und Objekten dazu beitragen kann, „Selbstentwicklung“ als hohes Bedürfnis des Menschen anzuregen. Eine Möglichkeit zum Gelingen einer solchen Ich-Entwicklung zu kommen, ist die Gesetzmäßigkeit der Metamorphose anzuwenden, wie sie von J. W. von Goethe gefunden und von Rudolf Steiner in die Kunst und Architektur eingeführt worden ist.

Dies wurde anschaulich durch die Betrachtung von Pflanzenformen und durch Bilder von „organisch gestalteten Gebäuden und Fahrzeugen“ erlebbar (3). Im Gegensatz zur akademischen Architektur des „Internationalen Stils“ mit den ihm eigenen Gestaltungsmitteln der Polarität und Leblosigkeit im Sinne der von Erich Freud dargestellten „Nekrophilie“, sollte als spirituelles Fundament eine Art Motiv gefunden werden, indem sich das Wesen des Baus oder Objektes aussprechen kann.

Die Ausführungen wurden von Heinz Grill aufgenommen und mit konkreten Übungen zur Wahrnehmung der Ätherkräfte erweitert. Der Weg von der undifferenzierten Masse in die differenzierte Form kann an Wachstumsprozessen der Pflanzen genauso studiert werden, wie an Wandlungsgestalten von Gedanken, die auf

den Astralleib wirken und seine Fähigkeiten des Denkens, Fühlens und Wollens entwickeln. Der Mensch braucht Entfaltungsräume, Begegnungsräume und Raumgestalten, die seine Entwicklung anregen und eine Substanzkraft schaffen.

Aus dem Erleben der Metamorphose können Selbstbewusstsein, Selbstentwicklung und Liebe entstehen. Der zu schaffende Raum wurde von Heinz Grill als „Ich-Raum“ bezeichnet und 3 vorbereitende Schritte wurden dazu beschrieben: Das Vermitteln, das Verbinden und das Aufbauen.

Am Sonntag zeigte sich, wie durch die regsame Mitarbeit der Teilnehmer an den aufgebauten Gedanken eine sehr schöne menschliche Verbindung untereinander entstehen konnte. Spontane Redebeiträge aus dem Publikum bereicherten den Abschlussvortrag von Heinz Grill, der den christlichen Impuls in der Baukunst entwickelte. Im Bauen drückt sich der christliche Impuls in der Verwandlung der Materie aus.

In einer erweiterten spirituellen Perspektive wurde die Rolle der Frau für die Stärkung der Ätherkräfte und der Schöpferkraft im Allgemeinen herausgestellt.

*Karl-Dieter Bodack
Thomas von Dall Armi*

(1) Heinz Grill: Die Idee der Synthese: Von Spiritualität und Baukunst, Niefern-Öschelbronn, 2008

(2) Karl-Dieter Bodack: Sich selbst entdecken – Andere verstehen: Schritte zu Selbstentwicklung und erfolgreicher Zusammenarbeit, Aachen, 2008

(3) Karl-Dieter Bodack: InterRegio –Die abenteuerliche Geschichte eines beliebten Zugsystems, Freiburg, 2005